

Die Urheimat der Badesecker Deutschen

von Johannes Göbelt

in: Heimatbuch der Großgemeinde Bátorfő/Badeseck im Komitat Tolnau (Ungarn),
Herausgegeben vom Heimatverein Bátorfő/Badeseck, I. Band, S. 202-209

Überlieferung

Nach der Überlieferung kamen die ersten deutschen Einwanderer aus dem Schwarzwald. Um 1718 bauten sie auf einem hochwassergeschützten Landstreifen ihre Häuser. In Erinnerung an ihre alte Heimat nannten sie die Gasse, die ihre Häuser säumten, Schwarzwaldgasse.

Die Schwarzwälder Herkunft der ersten deutschen Einwanderer kann durch zeitgenössische Urkunden nicht bewiesen werden. Fast 150 Jahre später, am 2. April 1865, berichteten der Richter Michael Regensburger und der Notar Sándor Schimatmóty im Fragebogen von Frigyes Pesthy darüber, daß sich in Bátorfő etwa in der Mitte des 18. Jahrhunderts Deutsche aus der Gegend des sogenannten Schwarzwaldes niederließen. Beweise dafür lieferten sie nicht. Werner Hacker veröffentlichte in zwei Büchern (5,6) 15491 Namen und Herkunftsorte von Auswanderern aus dem Schwarzwald. Durch den Vergleich seiner Auswandererlisten mit den Einwandererfamilien von 1718 bis 1727 können wir feststellen, daß keine Badesecker Familie, die in diesen Jahren einwanderte, aus dem Schwarzwald stammt.

Da die Existenz der Schwarzwaldgasse und der namensgebenden Schwarzwälder Einwanderer nicht angezweifelt werden kann, müssen wir annehmen, daß die Schwarzwälder Siedler noch vor 1720 weggezogen sind. Jedenfalls gab es 1720 in Badeseck keine Schwarzwälder mehr. Im Winter 1721/22 herrschte unter den deutschen Siedlern eine große Unzufriedenheit. Die Unzufriedenen schickten Paulus Ebner und Johann Adam Enteres zum Kaiser nach Wien, um sich über die mißliche Lage der deutschen Siedler zu beklagen. Die zwei Abgesandten berichteten dem Kaiser, daß wegen der schlechten Behandlung bereits 1000 Einwohner den Ort verlassen haben. Die Kaiserliche Aula in Wien verlangte daraufhin von der Königlichen Statthalterei in Ofen/Buda eine Klärung des Falles. Die Statthalterei wies die Komitatsbehörden an, die Beschwerden zu untersuchen und einen Bericht zu erstatten. Das Komitat und die Abtei taten nun alles, um die Anschuldigungen abzuschwächen. Weil damals die neuen Siedler dem Komitat erst nach Ablauf der steuerfreien Zeit gemeldet werden mußten, war das nicht schwer. Der größte Teil der weggezogenen Familien konnte einfach verschwiegen werden. Es gibt darüber keinerlei Aufzeichnungen außer der Firmlisten der Batschka. Dort wurden einige Jahre später Buben und Mädchen gefirmt, die Bátorfő vor 1722 geboren wurden. Weil in Bátorfő damals noch keine Taufregister geführt wurden, sind ihre Namen und die Namen ihrer Eltern hier nicht bekannt.

Erst Jahrzehnte später können drei Schwarzwälder Familien nachgewiesen werden. Joseph Benitz kam 1752, Philipp Wehrle um 1770 und Jakob Hungelmann 1786. Zwei weitere Familien kamen noch später: Alois Scherer 1856 und Gotthard Wintermantel 1864. Die wenigen Schwarzwälder Familien konnten auf die Gestaltung der Badesecker Volksmundart keinen wesentlichen Einfluß nehmen.

Ungarische Quellen

a) In der *Konskriptionsliste* von 1720 (1) werden die Badesecker Deutschen als Franken (Francones) bezeichnet. Franken nannte man in dieser Zeit die Einwohner des Fränkischen Reichskreises. Weil die Grundherrschaft in Bátorfő nur katholische Einwanderer zuließ, müssen wir uns nur mit den katholischen Territorien des Fränkischen Reichskreises befassen. Zu ihnen zählten die Hochstifte Würzburg, Bamberg und Eichstätt. Zum Hochstift Eichstätt gehörte auch die Abtei Herrieden. Landesherrn der Hochstifte waren die jeweiligen Fürstbischöfe. Der Deutsche Ritterorden hatte mehrere kleinere Territorien im Fränkischen Reichskreis. Dem Deutschmeistertum Mergentheim waren die Komtureien Ellingen, Virnsberg, Horneck und Scheuerberg unterstellt. Landesherr war der Hoch- und Deutschmeister, der in Mergentheim residierte. Von den weltlichen Herrschaftsgebieten des Fränkischen Reichskreises

bekannte sich die Gefürstete Reichsgrafschaft Hohenlohe-Waldenburg zum katholischen Glauben, während die verwandte Gefürstete Reichsgrafschaft Hohenlohe-Neuenstein protestantisch war.

b) In dem *Fragebogen von Egyed* 1829 (2) werden als Herkunftsländer der Badesecker Deutschen Bayern, Schlesien, Niederösterreich, Steiermark, Tirol, Schwaben und Kroatien genannt.

Dazu wäre zu bemerken, daß auf dem Wiener Kongreß (1814-1815) die europäischen Länder neu geordnet wurden. Dadurch haben einzelne Ländernamen neue Inhalte erhalten.

Bayern durfte seine fränkischen und schwäbischen Erwerbungen aus den Jahren 1802-1814 behalten. Bayrisch wurden damals u.a. die früheren Hochstifte Würzburg, Bamberg, Eichstätt, Regensburg, Passau, Freising und Augsburg, das frühere Reichsstift Kempten, sowie das frühere Fürstpröbstei Berchtesgaden. Als Bayern werden von jetzt an also Altbayern, Franken und Schwaben verstanden.

Zu den Habsburgischen Erblanden gehörten Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg. Das frühere Erzstift Salzburg kam 1816 endgültig an Österreich.

Schlesien wurde bereits 1740-42 von Preußen annektiert. Nur ein kleiner Teil Schlesiens blieb bis 1918 bei Österreich.

Es fällt auf, daß in dem Verzeichnis der Herkunftsländer von 1829 weder Baden noch Württemberg erwähnt werden. Es sind die beiden Länder, die sich den Schwarzwald teilten.

c) In den *Matrikelbüchern* der römisch-katholischen Pfarrei zu Báticasék (3) gibt es nur wenige Hinweise auf die Herkunft der Einwanderer. Bis 1800 wurde bei Eheschließungen ein eventueller auswärtiger Wohnsitz, meistens war es ein benachbarter Ort, eingetragen. Ein auswärtiger Geburtsort wurde bei der Heirat nur selten angegeben. Auch bei den Verstorbenen wurde ein auswärtiger Geburtsort nicht vermerkt.

In einer Liste, die Lorenz Göbelt nach den Heiratsmatrikeln zusammenstellte, gibt es nur vier Eintragungen, die einen Hinweis auf die Geburtsorte der Brautleute enthalten. Die lateinischen Texte lauten in deutscher Übersetzung wie folgt:

„Am 6. November 1729 traute ich den Johann Peter Loccatz (?), seit einem halben Jahr verwitwet, aus Forscht (so!) in Speyer mit Ursula Lontzlerin, Tochter des Andreas Lontzler, Einwohnerin von Báticasék vor den Zeugen Johann Georg Fischer und Johann Kauker und anderen. P. Maximilianus Ordo Minor. S. P. Francisci Pastor.“

„Am 9. Mai 1747 wurde getraut: der Jüngling Simon Vendl, gebürtig aus dem Ort Muthers mit der Jungfrau Anna Matia Schöfflin, gebürtig aus Forst im Bistum Speyer vor den beiden Zeugen Philipp Hackl und Mathias Schenk. P. Donatus Reitter.“

„Ebenfalls am 9. Mai 1747 wurde getraut: der Jüngling Johann Michael Millich aus dem Ort Wißthal mit der Jungfrau Anna Maria Klostermajerin aus dem Ort Forst im Bistum Speyer vor den beiden Zeugen Adolf Zedelbacher und Friedrich Hößlinger. P. Donatus Reitter.“

„Am 16. Mai 1747 wurde getraut: der Jüngling Johann Caspar Lieb aus Báticasék mit der Witwe Elisabetha Krampin aus Forst in der Herrschafft Speyer vor den Zeugen Philipp Hayl und Friedrich Haslinger. P. Donatus Reitter.“

Nach 1800 wurde bei Todesfällen ein eventueller auswärtiger Geburtsort angegeben. Die folgende Aufstellung stellte Lorenz Göbelt zur Verfügung.

Aus Baden

Bernhart, Johann Adam, 48 J, †8.8.1820, aus Bruchsal

Languth, Michael, 62 J, †8.4.1830, aus Wertheim

Scherer, Alois, 25 J, †3.8.1855, aus Schönwald (Schwarzwald)

Weinmann, Franz, 53 J, †2.11.1841, aus (Tauber-) Bischofsheim

Wintermantel, Gotthard, 55 J, †3.3.1864, aus Furtwangen

Aus Bayern

Bucher, Wendelin, 46 J, †2.12.1830, aus Wall (Waal)

Hackenthaler, Mathias, 37 J, †2.12.1829, aus Bayern
Heneß, Benedikt, 6 J, †2.2.1859, aus Flensbach bei Rosenheim
Klaisner, Johann, 32 J, †11.11.1808, aus Bauerbach
Aus Franken
Fuchs, Michael, 50 J, †31.1.1819, aus Rath

Aus Österreich
Moser, Silvester, 46 J, †25.11.1862, aus Oberösterreich
Seidel, Peter, 50 J, †7.1.1829, aus Kärnten
Ulmer, Franz Josef, 36 J, †18.6.1840, aus Dornbirn (Vorarlberg)
Theiß, Joseph, 46 J, †20.17.1850, aus Obritz

Aus Böhmen
Krisser, Franz, 32 J, †10.5.1801, aus Prag
Mack-Kettner, Elisabeth, 68 J, †28.2.1865, aus Rosenberg
Ruß, Jacob, 22 J, †9.7.1801, aus Prsesnov
Vondreis, Joseph, 46 J, †8.5.1865, aus Humpoltz

Aus Mähren
Czech, Martinus, 43 J, 3.2.1865, aus Dobrachau
Kauszek, Andreas, 44 J, †20.2.1865, aus Voitelsbrunn
Kauszek, Maria, geb. Boraszek, 48 J, †13.8.1864, aus Eichhorn-Bitesch
Stemmer, Ferdinand, 50 J, †12.8.1802, aus Sattau
Veczerka, Florian, 39 J, †10.6.1864, aus Schwabenitz

Aus Österreichisch-Schlesien
Kürtz, Elisabetha, 38 J, †19.11.1864, aus Teschen
Spach, Franz, 34 J, †2.10.1862, aus Teschen
Aus Preussisch-Schlesien
Gärtner, Anton, 34 J, †16.4.1821, aus Graisau/ Preussisch-Schlesien
Ecke, Franz, 24 J, †28.8.1828, aus Buckau/Schlesien
Hadwiger, Johann, 30 J, †25.3.1829, aus Spachendorf/Schlesien

Aus Preußen
Schott, Wilhelm, 50 J, †27.3.1832, aus Preußen
Aus Siebenbürgen
Hiber, Alexander, †1.2.1828, aus Kronstadt

Aus Frankreich
Lelon, Josef, 70 J, †5.7.1864, aus Gallien

Deutsche Quellen

Unsichere, nicht kontrollierte Angaben werden nicht berücksichtigt.

Nach *Pfrenzinger*, Mainfränkische Auswanderung (4):

Aus Spielhof bei Rauenebrach (westlich Bamberg) ist 1728 Simon Helget nach Boldaseck (so!) ausgewandert. Er starb am 4.3.1731 in Báticasék. (Boldaseck ist wahrscheinlich falsch geschrieben.)

Aus Trossenfurt (westlich Bamberg) sind nach Baderseck (so!) ausgewandert:

Martin Hornung 1741 und Hans Georg Hornung 1742. Die Familie Hornung ist in Báticasék in männlicher Linie um 1900 ausgestorben.

Nach *Hacker*, Auswanderungen aus dem südöstlichen Schwarzwald (5):

Alois Scherer, Uhrenhändler, geboren 13.5.1829 in Schönwald (Schwarzwald), gestorben 3.8.1856 in Báticasék

Nach *Hacker*, Auwanderungen aus Baden und dem Breisgau (6):

Josef Benitz, geboren am 10.3.1711 in Sankt Peter im Schwarzwald, 1752 wohnhaft in Báticasék.

Philipp Wehrle aus Simonswald im Schwarzwald ist um 1770 nach Báticasék ausgewandert.

Jakob Hugelmann aus Oberschopfheim ist 1786 nach Battaszek ausgewandert.

Nach *Hacker*: Auswanderungen aus dem früheren Hochstift Speyer (7):

Hammer Lorenz aus Grombach mit Frau und Tochter reisen am 1.4.1744 nach Battenseck (so!) ab.

Steigerwald Diether, Küfermeister aus Untergrombach mit Frau und einem Kind reisen am 1.4.1744 nach Badenseck (so!) ab.

Kübler Anna Maria, Witwe aus Untergrombach mit drei ledigen Töchtern, reist am 22.2.1752 nach Badenseck (so!) ab. Sie können in Báticasék nicht nachgewiesen werden.

Nagel Josef, bürgerlicher Schneider aus Untergrombach reist 1753 nach Padensec (so!) ab.

Sauer (Sauter) Anna Maria aus Neibstheim will zu ihrem Ehemann Portner Mathes nach Badenseck (so!). Sie reist am 2.5.1755 ab.

Weinzettel Barbara aus Stettfeld will Adam Colbert in Badenseck (so!) heiraten (1760).

Klumpp Leonhard aus Ubstadt reist am 12.5.1766 nach Badaseck (so!) ab.

Weiß Eberhard aus Oberhausen mit Frau und drei Kindern (Nikolaus 26, Anna Maria 20, Maria Barbara 16) will nach Badeseck (so!) wo er schon viele Freunde und Bekannte habe. Sie reisen am 14.11.1771 ab.

Ittemann Johann Adam aus Malschenberg will sich in Wartum bei Badaseck (so!) niederlassen. Er reist am 17.4.1793 ab.

Mitteilungen von Ägid Hermann

Hermann schreibt in seinem Buch über „Die Deutschen von Báticasék und ihre Volkslieder“ (8) auf Seite 172 folgendes:

„Der Hauptstamm der deutschen Kolonisten kam aus Mittelbaden (Schwarzwald, aus der Gegend von Triberg, Offenburg, Lahr, Mahlberg, Haslach, Hausach, Wolfach, Gengenbach, Oppenau). Hierher verweisen die Benennungen der Dokumente (francones), dann der Umstand, daß die unzweifelhaft aus der Urheimat mitgebrachten Lieder hier vorkommen, endlich und hauptsächlich der Dialekt selbst (untersucht durch Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidt). Die Tradition kennt heute noch eine Schwarzwaldgasse (die älteste der Gemeinde). Doch bezeugen urkundliche und sprachliche Spuren, daß die heutigen Bewohner der Gemeinde aus großen Teilen des Deutschen Reiches zusammengewürfelt wurden, so unter anderen aus der Gegend von Bamberg und Elsaß-Lothringen.“

Dazu wäre folgendes zu sagen:

a) Aus den Orten, die Hermann angibt, sind 235 Auswanderer namentlich bekannt, von denen keiner in Badeseck nachgewiesen werden kann. Es sind auch keine Ortsbekannten Familiennamen darunter. Die Auswanderer aus Haslach, Hausach, Wolfach und Triberg wurden 1975 von Hacker in „Auswanderungen aus dem südöstlichen Schwarzwald“ (5) veröffentlicht. Die Auswanderer aus Offenburg, Gengenbach, Oppenau, Lahr und Mahlberg wurden 1980 ebenfalls von Hacker in „Auswanderungen aus Baden und Breisgau“ (6) vorgestellt. Wenn die Bücher Hackers früher erschienen wären, dann hätte Hermann die obigen Städte und Gemeinden auch nicht als Herkunftsorte der Badesecker Einwanderer bezeichnet.

Aus dem übrigen Schwarzwald konnten in Badeseck fünf Auswanderer nachgewiesen werden.

Benitz Joseph aus Sankt Peter, 1752 nach Battaszek; Wehrle Philipp aus Simonswald, um 1770 nach Battaszek; Hugelmann Jakob aus Oberschopfheim 1786 nach Báticasék; Scherer Alois aus Schönwald, gestorben 1856 in Báticasék; Wintermantel Gotthard aus Furtwangen, gestorben 1864 in Báticasék.

b) Die oben genannten Orte gehörten alle nicht zum Fränkischen Reichskreis. Die Franken (francones) wohnen weiter nördlich. Die wichtigsten katholischen Territorien des Fränkischen Reichskreises waren die Hochstifte Würzburg, Bamberg und Eichstätt. Außerdem gehörten einige Territorien des Deutschen Ritterordens sowie Herrschaftsgebiete der Gefürsteten Reichsgrafschaft Hohenlohe-Waldburg hierher.

c) Die oben genannten Orte gehören alle nicht zum fränkischen, sondern zum niederalemannischen Sprachraum. Die Sprachgrenze verläuft in einer unruhigen, krummen

Linie zwischen Baden-Baden und Karlsruhe. Das südliche Gebiet, zu dem der größte Teil des Schwarzwaldes gehört, spricht alemannisch. (Ein kleiner Teil des Schwarzwaldes ist schwäbisch.) Das nördliche Gebiet gehört zum südfränkischen Sprachraum. Da die Badesecker Mundart eindeutig fränkisch ist, darf man sie geographisch nur nördlich von Karlsruhe einordnen.

d) Die Schwarzwaldgasse weist natürlich darauf hin, daß einige wenige Schwarzwälder Siedler diese Gasse gegründet haben. Die ursprüngliche Schwarzwälder Mundart wurde sehr bald von einer fränkischen Mehrheit verdrängt.

e) Es fehlt der Beweis, ob die besprochenen Volkslieder aus der Urheimat mitgebracht wurden. Außerdem muß angezweifelt werden, ob Volkslieder zur Feststellung der Urheimat überhaupt geeignet sind.

Mitteilungen von Landsleuten

Anlässlich eines Besuches in Weißenburg in Bayern (südlich Nürnberg) konnte ich eine interessante Beobachtung machen. Unser Landmann Ludwig Faidt unterhielt sich mit einem einheimischen Freund in purer Badesecker Sprache und wurde anscheinend gut verstanden. Der einheimische Freund sprach seine Mundart und wurde ebenfalls gut verstanden. Die zwei Mundarten sind also nicht identisch, aber nahe verwandt. Es tauchte bereits damals die Frage auf, ob die Badesecker aus der Weißenburger Gegend stammen könnten. Freilich dürfte aus der ehemals rein evangelischen Reichsstadt kaum jemand nach Badeseck ausgewandert sein, wohl aber aus den benachbarten katholischen Gemeinden der ehemaligen Deutschordenskomturei Ellingen. Durch Mundartvergleich konnte geklärt werden, daß nicht die Weißenburger Volksmundart, sondern die dortigen Umgangssprache der Badesecker Volksmundart ähnelt.

Eine weitere Nachricht brachte unser Landsmann Valentin Müller aus Ludwigsburg. Er berichtete über eine weitgehende Übereinstimmung der hohenlohischen Mundart mit der Badesecker Volksmundart.

Die Angelegenheit konnte an Hand von Mundartliteratur überprüft werden. Nicht die hohenlohische Volksmundart, sondern die dort übliche Umgangssprache ähnelt der Badesecker Volksmundart. Einwanderer aus dem Hohenloher Land, aus der Gegend um Öhringen und Künzelsau können nicht ausgeschlossen werden.

Eine dritte Nachricht kam aus Sankt Leon-Rot, das etwa auf halbem Weg zwischen Heidelberg und Bruchsal liegt. Unser Landsmann Johann Göbelt, 1938 in Bátorfő geboren, verbrachte dort seine Volksschuljahre. Das Gymnasium besuchte er im benachbarten Wiesloch, die Universität im nahen Karlsruhe. Nach eigener Bekundung beherrscht er die Badesecker, wie die Roter Mundart perfekt. Seine Frau wurde in Rot geboren und ist dort aufgewachsen. Sie kennt die Badesecker Mundart aus dem Hause ihrer Schwiegereltern. Und sie behauptet, daß die Badesecker so reden, wie einst ihre verstorbene Großmutter. Tatsache ist, daß die beiden Mundarten sehr ähnlich, aber nicht identisch sind. Unterschiede fallen erst nach gezielten Fragen auf.

Die bayrisch-weißenburgischen und die hohenlohischen Mundarten gehören zum südfränkischen Sprachraum. Das ist ein schmales Gebiet in dem folgende Städte liegen: Weißenburg im Elsaß, Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal, Mosbach, Heilbronn, Bad Mergentheim, Schwäbisch Hall, Crailsheim, Feuchtwangen, Dinkelsbühl und Weißenburg in Bayern. Phillipsburg, Waghäusel, Oberhausen-Rheinhausen, Sankt Leon-Rot und einige andere Orte liegen in einem sprachlichen Schwingungsfeld. Das ist ein Übergangsbereich zwischen den südfränkischen und ostpfälzischen Mundarten.

Bestimmung der Auswanderungsgebiete anhand der Mundartanalyse

Nachdem Archivunterlagen über die Herkunftsgebiete der Einwanderer kaum zur Verfügung stehen, wurde eine Mundartanalyse durchgeführt, um ihre sprachliche Urheimat zu bestimmen. Dabei wurden 24 Sprachmerkmale der Badesecker Volksmundart mit allen oberdeutschen und westmitteldeutschen Mundartgruppen verglichen. Mit acht Mundartgruppen konnte eine größere oder kleinere Übereinstimmung festgestellt werden.

Die beste Übereinstimmung besteht mit den Mundarten des ehemaligen Amtes Phillipsburg im

früheren Hochstift Speyer. Wahrscheinlich stellten die stiftspeyerischen Siedler die größte Einwanderergruppe in Badeseck, sie bildeten aber nicht die Mehrheit. Die sprachlichen Abweichungen von den südfränkischen Mundarten haben in Badeseck kleinere Gruppen von oberdeutschen und westmitteldeutschen Einwanderern bewirkt.

Quellenangaben:

Ungarisches Staatsarchiv, Budapest: Regnicolaris-Archiv, Archivum Regni, Conscriptio Comitatus Tolnensis 1720, N 79.

Antworten auf den Fragebogen von Antal Egyed, Archiv des Komitates Tolnau, Szekszárd, 1828-29

Matrikelbücher der römisch-katholischen Pfarrei von Bátaszék seit 1722

Pfrenzinger, Alfons: Die mainfränkische Auswanderung nach Ungarn und den österr. Erbländern im 18. Jahrhundert, Wien 1941

Hacker, Werner: Auswanderungen aus dem südöstlichen Schwarzwald zwischen Hochrhein, Baar und Kinzig insbesondere nach Südosteuropa im 17. und 18. Jahrhundert, München 1975

Hacker, Werner: Auswanderungen aus Baden und dem Breisgau – Obere und mittlere rechtsseitige Oberrheinlande im 18. Jahrhundert archivalisch dokumentiert, Stuttgart und Aalen 1980

Hacker, Werner: Auswanderungen aus dem früheren Hochstift Speyer nach Südosteuropa und dem Übersee im XVIII. Jahrhundert – Eine Dokumentation nach Unterlagen des Badischen Generalarchivs Karlsruhe, Kaiserslautern 1969

Hermann Egyed: A bátaszéki németek és népdalaik / Die Deutschen von Bátaszék und ihre Volkslieder, Budapest 1929 (Ungarisch mit deutscher Zusammenfassung.)

Eingeschickt von Ilona Amrein, Fünfkirchen, 24. Febr. 2002.